

© Nordbayerischer Kurier

Im Interesse der Familien

Pro: Graserschule

Dass ausgerechnet eine Investition in eine Bayreuther Schule für ein solches Zerwürfnis sorgt, ist bemerkenswert. Dass Kinder unsere Zukunft sind und dass Kinder die bestmöglichen Lernbedingungen brauchen, scheinen die zu vergessen, die gerade so vehement gegen den Neubau der Graserschule wettern.

Zum Teil tun sie das mit unlauteren Argumenten. Und mit Halbwahrheiten. Da wird der Neubau im Stadtrat mal eben auf 25 Millionen Euro hochgerechnet. Eine Rechnung auf dem Küchenzettel, ohne jede belastbare Basis. Bis einer sagt, dass es für Schulneubauten 40 Prozent Förderung gibt.

Da wird so getan, als wäre die Graserschule das perfekte Schulhaus. Ist sie nicht. Das Gebäude wurde 1875 gebaut. Es ist alt und bleibt alt, auch wenn es saniert sein wird. Wenn man sich mal die Mühe macht, den Rektor der Graserschule zu fragen, was er für sinnvoll hält, dann bekommt man eine klare Antwort: einen Neubau. Weil der sich gestalten lässt. Weil der modernes Lernen viel besser ermöglicht, als es die Graserschule je können wird. Weil die Schüler dann Platz haben. Und weg sind vom Ring. Der am meisten befahrenen Straße Bayreuths mit den höchsten Abgaswerten. Übrigens: Auch wenn die selbst ernannten Retter der Graserschule einen anderen Eindruck erwecken; viele Eltern und Elternbeiräte sind für einen Neubau.

Damit nicht genug der zweifelhaften Argumente der Neubauegegner. Sie sagen: Da soll eine Schule für die Reichen gebaut werden. Unsinn. Der Standort an der Cottenbacher Straße verkürzt den Schulweg für 80 Prozent der Graserschulkinder. Nicht nur für die Kinder der gut betuchten Familien in der Gartenstadt. So zu argumentieren, ist Stimmungsmache. Ziemlich nah am Klassenkampf.

An ihrem Tiefpunkt kommt die Graserschuldebatte immer dann an, wenn es um die Innenstadt geht. Die Schule belebe die Innenstadt, deshalb müsse sie bleiben. Kinder also als Kulisse für eine heile Bayreuther Welt? Bizarr. Und an den Interessen der Kinder vorbei.

Am Ende geht es um eine ganz einfache Frage: Will sich diese Stadt eine bessere Schule für mehr als 250 Kinder leisten? Darüber kann man in der Tat unterschiedlicher Meinung sein. Wer dagegen ist, sollte aber besser keine anderen Argumente vorschieben. Er wird sich dann fragen lassen müssen, warum Bayreuth so viel Geld für andere Projekte ausgibt, die weitaus weniger den Alltag der Familien berühren.

frank.schmaelzle@nordbayerischer-kurier.de

Nordbayerischer Kurier vom Samstag, 31. Oktober 2015, Seite 24